



KiGa 2plus

Fachlicher Impuls
zum Einstieg in die Betriebsform Kindergarten in der Altersmischung 2-6
Jahre

Konzeptionelle und betriebliche Bedingungen, die das Wohl zweijähriger Kinder in einer Kindergartengruppe¹ sichern:

Das Wohl von Zweijährigen erscheint gesichert,

- wenn sie mit Hilfe ihrer Eltern behutsam eingewöhnt werden und eine Beziehung zu einer neuen Bezugsperson aufbauen können,
- wenn die Verfügbarkeit einer ihnen bekannten Bezugsperson im Kindergartenalltag jederzeit gewährleistet ist,
- wenn Gruppengröße und Kinderdichte die Orientierungsfähigkeit der Zweijährigen nicht überfordern,
- wenn die Räume (bzw. die Raumgestaltung) ihnen sowohl Kontakt zu einer Bezugsperson erleichtern als auch ihre Wahrnehmung strukturieren, ihnen ermöglichen sich zu orientieren und Bewegungsraum bieten,
- wenn ihnen verlässliche Kontakte mit gleichrangigen Kindern garantiert werden,
- wenn ihnen Bezugspersonen zur Verfügung stehen, die darauf vorbereitet sind, die Zuwendungs- und Entwicklungsbedürfnisse von Zweijährigen zu verstehen und die bereit sind, (Selbst)Bildung und Entwicklung durch innere Präsenz und Achtsamkeit dem Entwicklungsstand angemessen zu ermöglichen und körperliche Kontaktaufnahme gewähren,
- wenn ihre Grundbedürfnisse durch adäquate Strukturen in der Pflege (Mahlzeiten, Ruhe(n), Begleitung in der Sauberkeitsentwicklung) räumlich, zeitlich und konzeptionell gesichert sind,
- wenn das Einrichtungsteam die (institutionelle) Gruppenerziehung von Zweijährigen akzeptiert und unterstützt.

Daraus resultieren folgende **notwendige Rahmenbedingungen:**

Individuelle Eingewöhnung: Eine in der Regel zweiwöchige Eingewöhnung mit aktiver Begleitung der Eltern z.B. in Anlehnung an das INFANS-Modell stellt einen unverzichtbaren Mindeststandard für das Wohl zweijähriger Kinder dar. Der Kindergarten muss Eltern und Kind für die individuelle Eingewöhnungszeit eine Person anbieten, die für das Kind zur neuen Bezugsperson werden kann.

¹ Unter Kindergarten wird das 6stündige Betreuungsangebot für 3-6,5 Jährige Kinder verstanden. Die Betreuungszeit kann zusammenhängend oder geteilt (4 Stunden am Vormittag; 2 Stunden am Nachmittag) erfolgen.



Klar erkennbare räumliche und zeitliche Strukturen: Um den Zweijährigen eine ihrem Entwicklungsstand entsprechende selbstbestimmte Tätigkeit bei gleichzeitiger Nähe zur Bezugsperson zu ermöglichen, sollten Räume eine sinnlich erfahrbare Gliederung bei gleichzeitiger Überblickbarkeit für kleine Kinder bekommen. Die gezielte Ausgestaltung eines Raums als „Hafen, Basisstation oder Spatzenest“ mit den von Zweijährigen präferierten Beschäftigungsmaterialien bietet sich an. Auch tägliche zeitliche Strukturen (Rhythmen), die durch Wiederholung (Rituale) und Bezug auf die Abläufe primärer Bedürfnisbefriedigung (Essen, Bewegung, Wickeln) dem Kind Sicherheit geben, geben ihm (inneren) Raum und Motivation zur Erforschung und Gestaltung seiner Umwelt. Beide Aspekte sind zu gewährleisten.

Berücksichtigung der sozialen Spiel- und Bildungsbedürfnisse von fünf Kinderjahrgängen im pädagogischen Programm: Zweijährige benötigen andere Formen der Anregung und des pädagogischen Angebots als ältere Kinder. Eine für sie täglich gezielt vorbereitete Spiel-Umgebung unterstützt ihre Selbstbildungsprozesse. Der Bildungsort „Alltag“ wird gezielt konzeptionell aufgenommen und die Beantwortung der Grundbedürfnisse darin auch als Bildung verstanden.

Neben der Bewegung als Erfahrungsmedium brauchen sie im Kindergarten vor allem die (innere) Präsenz der Erzieherin sowie Beobachtung/Nachahmung und selbstbestimmtes Handeln/Forschen.

In geeigneter Weise erfahren sie im Dialog mit der Bezugserzieherin regelmäßig Rückmeldung zu ihren Bildungsprozessen; Bildungsdokumentationen berücksichtigen in ihrer Gestaltung den Entwicklungsstand.

Zweijährige brauchen neben der anregenden Begegnung mit älteren Kindern auch die spiegelnde Funktion der Begegnung mit Gleichrangigen, die organisatorisch gesichert werden soll. Eine flexible Handhabung von Regeln erleichtert den Zweijährigen das Hineinfinden in ein soziales Gruppenleben.

Angemessene Einrichtungsgröße und ausgewogene Gruppenstruktur: Damit ältere Kinder ausreichende Chancen für altersangemessenes Spiel und Bildungsangebote erhalten, sollten Zweijährige nicht in eingruppigen Einrichtungen aufgenommen werden. In mehrgruppigen Kindergärten sollten die Möglichkeiten gruppenübergreifenden Arbeitens genutzt werden, um allen Altersstufen gerecht zu werden (Peererfahrungen). Alters- bzw. entwicklungshomogene Strukturen sollten konzeptionell ausgestaltet und im Alltag regelmäßig, für die Kinder erkennbar, Anwendung finden und durch eine konstante Bezugsperson begleitet werden. Soweit möglich ist bei der Aufnahmepraxis vorausschauend auf eine ausgewogene Altersstruktur zu achten, um „Berge“ und „Täler“ in der Altersstruktur von Gruppen oder Einrichtungen zu vermeiden, da sonst durch Ungleichverteilung immer wieder Schwierigkeiten der entwicklungsentsprechenden Begleitung und Förderung von Altersstufen entstehen können. In einer regelmäßigen Analyse der Kindergruppe muss der individuelle Entwicklungsstand vor dem Hintergrund des biologischen Alters Beachtung finden. Vielfaltsaspekte, z.B. resultierend aus Interkulturalität oder Behinderung oder schwierigen Lebenslagen, sind einzubeziehen.



Individuelle Gestaltung des Übergangs: Der Übergang von der entwicklungsgleichen Bezugsgruppe in die nächst folgende Gruppe und die entsprechenden Räume wird individuell entsprechend den Interessen, den Spielpartnerschaften und dem Entwicklungsstand des Kindes vorgenommen. Die Möglichkeit eines Wechsels vor wie nach dem dritten Geburtstag ist dabei möglich. Für den Wechsel besteht in der Einrichtung ein Konzept des Übergangs, gestützt durch Rituale und in seiner Abfolge angelehnt an das Eingewöhnungsprozedere. Die Eltern sind in das Konzept einbezogen. Sofern es sich anbietet, kann der Übergang auch in und mit einer Kleingruppe erfolgen.

Angemessene Gruppenstärke: Die Zahl der Kinder in einer Gruppe² muss so bemessen sein, dass auf die besonderen Bedürfnisse jedes Kindes eingegangen werden kann. Die Gruppen sollen höchstens 18 Kinder, davon 4 Zweijährige, umfassen.

Bedarfsgerechte Personalausstattung: Aufgrund der höheren zeitlichen, organisatorischen und kooperationsbezogenen Anforderungen ist in einem Kindergarten, der Zweijährige integriert, eine Personalausstattung³ mit zwei (in Vollzeit beschäftigten) Fachkräften pro Gruppe vorzusehen.

Fortbildung und Unterstützungssystem: Alle Fachkräfte eines Kindergartens mit 2 bis 6-Jährigen benötigen zur Vorbereitung eine umfassende Fortbildung über die Eingewöhnung, Entwicklungsbedürfnisse und Kompetenzen von Zweijährigen. Weitere kontinuierliche Fortbildung und ein vom Träger angebotenes oder zugänglich gemachtes Unterstützungssystem sind sicherzustellen. Träger sollten Formen regelmäßigen kollegialen Austauschs zwischen vergleichbaren Einrichtungen fördern und organisatorisch sicherstellen. Da die Arbeit mit Zweijährigen vermehrt Teamkoordination, Arbeitsteilung und Weiterentwicklung der Praxis erfordert, sollen Träger ein ausreichendes Zeitkontingent sowie Beratung für Konzeptionsentwicklung anbieten.

Gewinnung und Herstellung pädagogischer Qualität und Teamqualität, die die Erziehung von Zweijährigen unterstützt: Durch gezielte Personalauswahl und –qualifizierung haben Träger darauf hinzuwirken, dass eine erzieherische Haltung entstehen kann, die eine grundsätzliche Akzeptanz der Gruppenbetreuung von Kleinkindern, hier der Zweijährigen, umfasst. Bereitschaft zu körperbezogener und unmittelbarer emotionaler Arbeit/Kontakt und flexiblerer Regelanwendung sowie die Fähigkeit zur Einfühlung in vorsprachliche Ausdrucksformen stellen grundlegende Voraussetzungen dafür dar.

Aus den Erfahrungen des Projektes „Integration Zweijähriger in der Regekindergarten“, dem die grundlegenden o.a. Aussagen entnommen und die

² Der Gruppenbegriff ist hier bezogen auf die Gruppe im Sinne der Betriebserlaubnis

³ dies entspricht seit 11/2010 auch dem Personaleckwert des Landes Baden-Württemberg für diese Betriebsform



durch aktuelle Erkenntnisse aus der Praxis-Forschung ergänzt wurden, lässt sich weiterhin eine qualitätsvolle Umsetzung ableiten:

- Die Aufnahme von Zweijährigen in einer Tageseinrichtung/Kindergarten⁴ als Mittel zum Auffüllen vorübergehender Unterbelegung ist abzulehnen.
- Zweijährige als Zwischenstufe bis zum projektierten Aufbau einer Krippe können einen sinnhaften Einstieg der Tageseinrichtung in die Kleinkindpädagogik bieten, müssen aber deutlich gestaltet werden; auch Plätze im KiGa 2plus dienen der Erfüllung des Rechtsanspruchs.
- Zweijährige dürfen kein Appendix in einem unverändert auf drei- bis sechsjährige Kinder abgestimmten Konzept sein.
- Die Aufnahme von Zweijährigen schafft in Kindergärten eine Altersmischung von fünf Jahrgängen, die konzeptionell durchdacht und geplant werden muss, um die Entwicklungsbedürfnisse aller dort betreuten Kinder zu berücksichtigen.

Kurz und plakativ gesagt, zeigte sich im Projekt:

Die Aufnahme von Zweijährigen bedeutet nicht: 3-6 plus ein bisschen 2, sondern: für 2-6 denken und planen!

Insofern stellt die Aufnahme von Zweijährigen in einer immer noch deutlich für 3-6,5 Jährige konzipierten Tageseinrichtung eine **neue Angebotsform** dar, den „**Kindergarten 2-6**“, der eigene Rahmenbedingungen erfordert. Weder lassen sich Krippenempfehlungen noch Empfehlungen aus Ganztageseinrichtungen mit großer Altersmischung einfach hierhin übertragen; jedoch umfasst er Elemente von beiden.

Das Modellprojekt⁵ „Integration Zweijähriger in Kindergärten“ untersuchte „Rahmenbedingungen organisatorischer und konzeptioneller Art, um das Wohl der Kinder zu gewährleisten“.

Die Ergebnisse des Modellprojektes decken sich inhaltlich mit den Ergebnissen, die Riemann und Wüstenberg 2004 in „Die Kindergartengruppe für Kinder ab 1 Jahr öffnen?“⁶ veröffentlicht haben und die Bertelsmannstiftung in ihrer Broschüre

⁴ Unter Kindergarten wird das 6stündige Betreuungsangebot für 3-6,5 Jährige Kinder verstanden. Die Betreuungszeit kann zusammenhängend oder geteilt (4 Stunden am Vormittag; 2 Stunden am Nachmittag) erfolgen.

⁵ Das Modellprojekt wurde vom heutigen Kommunalverband Jugend u. Soziales Baden-Württemberg und dem Jugendamt der Stadt Stuttgart zwischen 1999 und 2001 in 6 Kindergärten durchgeführt. Vgl. Projektbericht erschienen bei Wolters-Kluwer

Kercher, Angelika, Höhn, Kariane (2006): Zweijährige im Kindergarten. KiGa 2 Plus – Arbeitshilfe für Leitung und Teams. Kronach: Carl Link, wolterskluwer. 11. Ergänzungslieferung 2011

⁶ Vgl. Riemann, Wüstenberg eine empirische Studie Fachhochschulverlag Frankfurt 2004



„Qualität für Kinder unter DREI in Kitas – Empfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen“⁷ zusammengefasst haben.

Die im WIFF Projekt des DJI herausgearbeiteten Qualifikationsanforderungen an Frühpädagogische Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung für Kinder unter 3 Jahren nehmen die o.a. Aspekte und Anforderungen aktuell 2011/12 auf.⁸

15 Jahre nach Abschluss des Projektes stellen Haug-Schnabel und Bensel in der Vertiefungsstudie (2015) "Prozessqualität in verschiedenen Formen der Altersmischung in der Kindertagesbetreuung – Macht's die Mischung?" zur NUBBEK (2012) heraus, dass nach wie vor, gerade in der Altersmischung 2-6 Jahre, die Prozessqualität gering ist. Insbesondere für die jüngeren Kinder ist sie signifikant schlechter als für Kleinkinder in der Altersmischung 1-6 Jahre oder der Altersmischung 1-3 Jahre. Als Gründe wird die Nichtbeachtung der o.a. Faktoren gelistet.

Gerade die Betriebsform KiGa2plus stellt im ländlichen Raum in kleinteiligen Kommunen jedoch eine häufig umgesetzte Betriebsform dar, um den Krippenrechtsanspruch zu beantworten.

Inhouse-Qualifizierung und fachliche Begleitung der Träger können zu einer gelingenden Umsetzung beitragen.

⁷ s.a. www.bertelsmann-stiftung.de

⁸ WIFF Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte www.weiterbildungsinitiative.de